

Purificationis Marie Oder am Lichtmessen Fest,
Der erste theil des Euangelij, Luce am 2.

2

[Folgt der Text v. 22 — 24].

Wer liebe hören in dem heüttigen Euangelio die geschicht, wie das kindlein
Ihesus, da es sechs wochen alt gewest, ist in den Tempel bracht, Und nennet
der Euangelist solche sechs wochen nach dem Gesez die tage irer reynigung, denn
Moses nennets auch also. Nun war aber solches kein natürlichs Gesez, darumb
haben es die Heyden nicht gehalten, Sonder Gott hat sein völd also gefasset und
ihnen solch Gebot auffgelegt, das sie es also halten, Und die Mütter nach sechs
wochen, so es ein Kneblein war, Oder nach zwölff wochen, so es ein Weiblein
war, muste in die Kirch gehen. Solches gebot hat der Papst unsern Kindel-
betterin auch auffgelegt, das sie nach dem Kindelbett sich für der Kirche haben
müssen einsegnen lassen, Als weren sie unrein und dorfften sonst nicht in die

27 Anno 34. domi. r

1) = immer. 2) = freie Hand lassen.

Kirch oder unter die leüt gehen. Aber es ist unrecht. Denn die unreinigkeit, die im geseß den Kindelbetterin zügemessen ward, ist nicht ein natürliche, Sonder ein auffgelegte unreinigkeit, die aussen dem geseß nit gilt, Soll auch derhalb niemand auff gelegt werden.

Sonderlich aber war im Geseß auch diß befolhen, das man den ersten Son nach den sechs wochen solt dem Herrn darstellen und zü ehgen geben. Denn also stehet im Mose: Allerley Mennelein, das am ersten die Mütter bricht, soll dem 2. Mose 13, 2 Herrn gehelliget heissen. Nicht allein die menschen, sonder auch das vich, pferd, kie, ochsen, schafe, das solt alles unsers Herrn Gottes heissen und sein. Darumb der erstgeborn Son auch sein sondere herrligkeit¹ het, das er der Herr im hauß, König und Papst, Haußvatter und Priester unter den andern brüdern war. Wehl aber solches züvil unter so eim grossen volck wolte sein, das das erstgeborne solt allweg beim Tempel bleiben und des Herren ehgen sein, gab Gott den Eltern die freyheit², das sie das kinde wider lösen mochten umb ein halben gulden oder ein ort³ eins guldens und ein jeriges LAMB oder ein par dörstel teublein, darnach eins arm oder reich war. So namen sie denn ihren Son wider, unnd hiesse doch gleich wol unsers Herrn Gottes Son.

Es scheint aber, als seh die jundfraw Maria nit eines sondern vermögens gewest, wehl sie nur das bettel opffer⁴ bringt, das die armen leüt zü bringen pflegten, ein par dörstel teublein. Mit solchem opffer löset sie ihren Son und bekennet, ob sie wol die recht Mütter seh, das doch der Son nicht jr, sonder Gottes Son und ehgen seh, denn er war der Erstgeborne. Der Türck thut auch so, nimbt den Eltern allweg den geschickten Sohn oder Tochter und leßt sie jm auffziehen. Daher kombt es, das er so vil gutes kriegßvolcks hat. Aber unser Herre Gott ist mit den Jüden gelinder gewest und hat die erst geburt so wollen ehgen haben, das ers doch wider ließ lösen züm zeugnuß und gedechtnuß, das sie wüsten, sie hetten einen solchen Gott, der sie auß Eghpten erlöset und all jr erstgeburte in einer nacht gewürget het. Ließ derhalb der Jüden erst geburt züm zehnen solcher erlösung im Tempel opffern und darstellen. Das ist nun auch auffgehoben und bindet uns Christen eben so wenig als andere Ceremonien und geseß, die den Jüden allein geben sind.

Sie ist nun nichts sonders für uns, das wir lernen sollen, one das wir sehen, wie Christus sich unter das geseß gibt, so ers doch nicht schuldig ward. Da hat ewer liebe am Fest der beschneidung Christi von gehört, was wir solches uns trösten können. Derhalb wollen wir solchen gehorsam hekund herunder ziehen⁵, das, eben wie er dort uns dienet züm glauben, er hie auch uns diene züm eusserlichen leben und guten werden. Denn hie wird der gehorsam des kindleins Jhesu gerhümet unnd uns fürgehalten uns zür schande, Sintemal er es mit uns dahyn

¹⁵ jerriges A

¹) = Herrenrecht. ²) = Erlaubnis. ³) = Viertel. ⁴) = ganz kleine O.
⁵) = auf untergeordnete Verhältnisse anwenden.

nicht kan bringen, das wir nur die helffte thetten dessen, das wir schuldig sind. So gar böse, arge, ungeselbige¹ kinder sind wir, das wir auch das nicht thun, was wir zuthun bey der verdammuß und dem hellischen Feur schuldig sind. So hoch die Mütter Maria, die ein Jungfraw war und derhalb dem geseß nichts schuldig ist (Denn Moses redet von solchen weibern, die gemehner weib schwanger werden), hingehet wie ein ander weib und thut, was andere weiber zuthun nach dem geseß schuldig waren, Und das kindlein Jesus, welches ein Herr des Geseßes ist, da Moses ein bettler [Mt. 9 1] gegen ist, fehret auch ein Herr des seines knechts gebot, So tieff demütiget er sich.

Das sind solche exempel, die uns zu sünden und schanden machen und darum beschriben und gepredigt werden, das wir billich dafür solten werden, das wir umb des Herrn willen, da wir alles von haben, dennoch das nicht thun, das wir zu thun schuldig sind, So er doch umb unsert willen thut, das in sein knecht Moses heist, und er von rechts wegen nit schuldig zu thun ist. Wer nu hie farbe hette, das er köndt rot werden, der solt sich ansehen und sagen: Ich byn nicht wert, das mich die Sonne bescheine. Sintemal mein Herr und erlöser sich also unter das geseß wüßft und mit sein eigen Exempel unsern ungehorsam so hoch verdambt, das er nit köndt schendlicher geschenbet werden. Denn das er sich so tieff herunder wüßft und einen solchen überflüssigen gehorsam lehret, mit dem selben höhnet und schendet er uns, die wir dem Herrn nit gehorsam sind, mit der uns doch in die hell werffen oder den hymel geben kan.

Also schendet² der gehorsam Christi unsern ungehorsam, das wir uns in unser herz hynein schemen und sagen solten: Ich armer madensack, was mache ich doch? will ich denn nit auch dem Herrn gehorsam sein und seinem Exempel volgen, der umb meint willen mensch worden und sich in die wiegen legen und gen Jerusaleum hat tragen lassen und ist seinem knecht Mosi gehorsam, dem er doch keinen gehorsam schuldig war? Denn er ist selb der Herr, Moses aber ist kaum wert, das er sein knecht soll heissen, Und dennoch thut er, was er zuthun nicht schuldig war, und ich thu das nicht, das ich schuldig byn, unnd mir bey der verdammuß zu thun auff gelegt ist. Das ist die erste einfeltige kinder lehr, das wir uns schemen sollen umb des Exempels willen unsers Herrn Jesu Christi, das wir so böß und ungehorsam sind.

Die ander lehr ist von der herrligkeit des ersten Sons, das Gott den selben so hoch helt, das er soll Gottes Son und sein engen heissen. Das ist ein seer grosse herrligkeit und freyheit gewest, welcher die Juden sich auch redlich übernommen³ und andere ire brüder dafür gehalten⁴ haben, als achte Gott ir nit, und sie sehen allein das liebe kind. Wie die Exempel gewaltig vor augen stehen, in welchen man sihet, das die erstgeborenen gemeinglich am ubelsten geratten und am schendlichsten sich gehalten haben. Denn die hoffart hat sie ubergangen⁵, das

¹) = unfolgsame. ²) = beschämt, läßt gering erscheinen. ³) = überhoben, gerühmt. ⁴) = so angesehen, als ob. ⁵) = sich ihrer bemächtigt.

¹) = überhoben,

sie sich allein für unsern Herrn Gottes heylthumb gehalten und andere all verachtet haben. Und wenn es noch wer¹, würden wir auch solches thümes halb stolze tropfen werden, Wie man an den Mönchen spüren mag, Wenn sie den rhum köndten führen und sagen: Ich bin Gottes heyliges kind, da stehet sein wort und ordnung, wie meinstu wol, das sie sich brüsten würden, wehl die lausichte tappe sie so hoffertig machet?

Dise hoffart nu hat den erstgebornen den stoß gethan, das sie gefallen sind wie Lucifer, der höchste Engel. Cain ward auch der erste son, Da war es löstlich ding mit, wie Eva im darumb den namen gibt, als solte er der recht man sein, ^{1. Mose 4, 1} und malet im, halb er geborn ward, ein heylgen schemen² oder kron über den kopff, als solte er der sein, der es thun solte. Aber wie auß dem Engel Lucifer ein Teuffel ward, also ward auß Cain ein erz böß schald. Ismael war auch so stolz, das er seinen brüder Isaac nit im hauß leyden köndt und meinet, er hette die herrschafft gar.³ Also sind sie gemeinglich alle in der hoffart hingangen, sie sehen allein unsern Herrn Gottes heylthumb, und sonst niemand, darumb hat sie Gott müssen stürzen.

Esaw meinet auch, Es köndt im nicht fehlen, das er der oberst sein solt. Aber unser Herr Gott machets anderst. Denn da er sich ließ bedunden, er wer darumb der erstgeborne, das er solt hoffertig sein, seinen brüder drucken und verachten, wendet es Gott also, das er hinder dem seggen must hin gehen⁴, eben als wol als Cain und Ismael. Also gehet es den Jüden auch, sie weren billich das erst geborne kind in dem Reich Gottes unnd der Christenheit. Und wir sehen das ander kind. Aber da sie stolzirn⁵ wolten, da sagt unser Herr Gott: Nein, ihr solt nicht sein, Denn darumb hab ich euch nicht mir zum völdt gehehliget, das jr stolz sein und andere verachten solt, Sonder das jr mir best mer danken und best lieber gehorsamen solt. Wehl jr aber solchs nit thun wölt, so trollet euch und laßt mir die Heyden herzu, die sollen den vorzug haben, unnd ihr solt hinden nach gehen, ja ihr solt wol gar außgeschlossen werden.

Also must David auch thun, der nam den elstisten Sönen allen das recht und ³⁰ setzte Salomo, den jüngsten Son, zum König. Denn unser Herr Gott wolt es also haben, Sintemal er sonst der hoffart nicht steuren köndt. Und mit David selb istz auch also gangen, da der Herr den Propheten Samuel schicket, das er den Son Isai solt zum König salben an Sauls stat, Da trat erstlich der eltest herfür, der war ein stolzer tropff, wie man sihet, das er den armen David so hart anfehret im leger, als wer er sein knecht. Aber der Herr saget: Der istz nit. Biß ³⁵ die Söne Isai alle sieben für über gangen, und der Prophet fragen must: Hast du keinen son mer denn dise? Da antwort der Vatter: Ja, es ist noch ein junger draussen, der wartet des viechs. Denn das köndt Isai nicht gedencken, das Got

14 herrschafft A

¹) Wohl = noch so stünde. ²) = Heilighenschein. ³) = ganz, ausschließliche.
⁴) = den S. entbehren. ⁵) = stolz sein.

auf dem jüngsten sollt etwas sonderß machen. Aber er war es, der Got gefiel. Der eltest und erstgeborn gefiel Gott nit, wie er zu Samuel sagt: Ich urteil

1. Sam. 16, 7

andere denn die menschen, denn ich sehe das herz an. Warumb aber helt Gott sein ehgen recht nit und macht auß David ein könig, der der jüngst son war, So doch nach Gottes wort und ordnung der erstgeborn sollte könig sein? Darumb thut ers, das er niemand ferehen¹ will noch sein geseß, seggen und gaben darumb uns widerfaren lassen², das wir stolz werden und uns solches überheben sollen. Er will demütige und nit stolze kinder haben. Wer aber will stolz sein, ob er in gleich hoch geseßet, so kan er in doch woll niderer seken. Derhalb da Cain, Ismahel, Esau, Eliab, die Jüden, die Engel selb stolzirn und iren vortehl³, der ihn auß gnaden geben, für ein recht haben und andere verachten und hochen wolten, musten sie, unangesehen ihr ersten geburt, zum

Ps. 113, 5 ff.

Teuffel und in abgrund der hellen, Wie der 113. Psalm auch sagt: 'Wer ist wie der Herr, unser Gott, der sich so hoch geseßet hat und auff das nidrige sihet in hymel und erden? Der den geringen auffrichtet auß dem staub unnd erhöhet den armen auß dem to⁴. Und die jundfraw Maria in irem gesang: 'Er stößt die gewaltigen von dem stul und erhöhet die nidrigen'. Das ist unserß Herrn Gottes kunst und spil. Denn er will keinen stolz noch troß leyden, Gibt auch seine gaben nit darumb, das wirs achten⁴ sollen, als hetten wirs von uns selb, Zeucht derhalb ee ein verachteten, lausichten büben her für unnd würfft dagegen ein Rönig vom stul, in tod und alles unglück.

Luc. 1, 52

Also ist unter den Jüden die erstgeburth hoch geehret gewest. Denn das Regiment in Weltlichem und Gehtlichem wesen hat den erstgebornen sönen nach dem wort und ordnung Gottes gebüret. Aber wehl sie solche ehr zu eignem stolz und hoffart wolten mißbrauchen, hat inen Gott solchs recht und ordnung gebrochen. Ruben war auch der erste son, aber Jacob leß den fluch hinder in, das er weder Rönigreich noch Priesterthum, welchs im doch bedes der geburt halb gebüret, bleyben sollt. Abraham, wie man meint, ist auch der jungste son gewest. Aber Gott gibt ihm das recht, welches auff den eltesten unnd erstgebornen gestiftet ward.

Das es also durch auß ein gemeins exempel ist, das die ersten söne selten sind wol geratten, Das hat nichts gemacht denn die grosse hoffart, das sie dachten: ich bin der erste son, darumb bin ich Herr im hauß, ich bin unserß Herrn Gotes heil- [Wi. q ij] thum und sein ehgen, Damit brüsteten sie sich und machten unsern Herrn Gott so leünisch⁵, das er sie herunder storzet.

Derhalb überheb sich niemand keiner gnaden noch gaben. Hat einer kunst, die mag er brauchen Gott zu ehren unnd seinem nechsten zu nuß, aber damit stolziren ist verboten. Ist einer heilig, schön, reich, In summa, es seyen gaben, wie sie wollen, so hute man sich für hoffart. Denn Gott hat es an den ersten und

¹) = ehren, bevorzugen. ²) Erg. 'er will'. ³) = Bevorzugung. ⁴) S. oben S. 150, 36. ⁵) = zornig; s. DWtb., launisch 1).

höchsten Patriarchen bewisen, daß er kein stolz noch hoffart wolte leyden, und sind vast alle¹ mißratten. Johannes der Tauffer ist wol geratten, Aber er ist vast allein.² Christus muste wolgeratten, denn an im war kein sünde. Die andern gemeiniglich alle haben solcher herrligkeit mißbraucht, und sind hoffart und hochmut halb davon gestorbet, biß endlich das ganze Judenthumb dahin gefallen, und wir an ir stat kommen sind. Denn die Christenheit ist heyt unsers Herrn Gottes eygen, und sein erste geburt, nit eusserlicher macht noch bracht halb, wie der Papsit sich rühmet, Er sey der oberst Bischöfe unnd ist doch (mit urlaub) ein bred, Sonder der heiligen Tauff und des worts halb. Denn ob wir wol nach der eusserlichen geburt einander ungleich sind, so sind wir doch der Tauff halb alle gleich. Denn wir alle werden geborn von der Christlichen Kirchen, die ist ein reine jundfraw im Geist, denn sie hat das reine wort Gottes und die heiligen Sacrament, davon gehet sie schwanger unnd gebirt hymmerdar Christen, die sind die rechten erstlingen und unsers Herrn Gottes eygen, Ich als wol als du, Du als wol als ich. Da gehet es recht im werde, welchs dort nur im bild und figur ist geweest. Wenn es nun Gott het sonderlich gemacht, mich und dich lassen sonderlich tauffen, Mir unnd dir ein sonders wort und ehgne Sacrament het geben, so weren wir auch zum Teuffel, hoffart halb, gefaren. Wehl aber Got unser keinem sonders macht, Sonder wir alle müssen sagen unnd bekennen: Wir haben einerley Tauff, eynerley Mütter, die Christlich kirch, Eynerley glauben, wort und Sacrament, So kan keiner den andern verachten, Du must mich eben so wol lassen ein erstgebornen Son sein als dich, und ich dich eben so wol als mich. Sind also alle zu gleich, einer so wol als der ander, Rönig unnd Priester. Aber im geistlichen Regiment allein. Der Papsit macht sich besser denn andere, des hat er nicht befelh, und hats in niemandt denn der leybige Teuffel gehehssen. Denn unter den Christen soll und muß es so sein, das keiner soll besser hehssen denn der ander, Ursach: keiner hat ein bessere Tauff denn der ander. Denn das man Prediger, Pfarherrn unnd andere Kirchen diener haben muß, solches sind nur Embter, die machen keinen zum kind Gottes. Die Tauff aber und das wort und der glaub an das wort müssen es thun, das wir Gottes kinder und erstgeborne werden.

Da lerne hederman, das ihene im alten Testament ein Exempel sind geweest, an welchen unser Herr Gott uns hat sehen lassen, das er keinen stolz kan leyden, Sonder storzet hederman, Es sey denn, das jemand sich selv demütige unnd seze sich selv herunder. Solchs will die welt nicht glauben, mißbraucht noch heütigs tages auch der schlechten, geringen gaben zur hoffart, Derhalb storzet Gott einen nach dem andern, das sie dahyn porhelen, wie Lucifer und seine Engel von dem hymel. Das ist das eine stück von dem heüttigen Euangelio, so vil die Historien von der opfferung im Tempel belanget. Darnach meldet der Euangelist, was sich im Tempel hab zu getragen, da man das kindlein Jesum als den erst gebornen

¹) = so gut wie alle. ²) = so ziemlich allein.

Hauspostille 1544.

154

son dem Herrn im tempel dargestellet und mit ein opffer gelöset hat, Das wollen wir in einer sonder predigt handeln. Und heht Got umb sein gnad bitten, das er für aller hoffart uns behüten und in seinem gehorsam gnedig erhalten wolle. Amen.